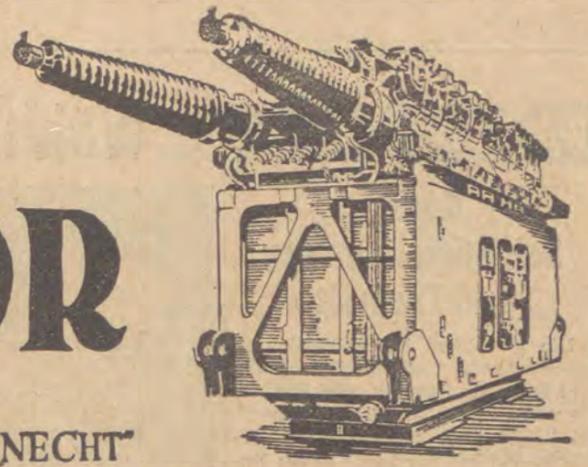


# DER TRANSFORMATOR



BETRIEBSZEITUNG DES TRANSFORMATORENWERKES „KARL LIEBKNECHT“

Nr. 32 / September 1961

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation

13. Jahrgang

## Kopf und Herz sind klar

Wir Kollegen des Werkzeugbaues und der Werkzeugkonstruktionen wollen mit guten Taten die DDR stärken und festigen, indem wir folgende Verpflichtung abgeben:

Wir verpflichten uns, alle Kraft und unser ganzes Können dafür einzusetzen, daß der Jahresplan in all seinen Teilen erfüllt wird in Quantität, Qualität und Sortiment.

Laut FB-Nr. 9 403 994 soll der Werkzeugbau für den Volkseigenen Betrieb Keramische Werke Hermsdorf (Thür.) ein Preßwerkzeug herstellen. Der Liefertermin ist der 20. Oktober 1961. Das Kollektiv des Werkzeugbaues verpflichtet sich, 31 Tage vorfristig die Werkzeuge fertigzustellen. Die anderen Termine werden auf Grund der Verpflichtung nicht vernachlässigt.

Die Spezialarbeiten, die im Plan des Werkzeugbaues nicht eingeplant sind, z. B. Gießformen für Epoxydharz und Preßformen für Gummidichtungen, werden zusätzlich gefertigt.

Außerdem unterstützen wir die Betriebsteile Rum-

Unsere Republik nicht nur mit Waffen zu schützen, so wie es seit dem 13. August notwendig wurde, da die Vorbereitungen einer großangelegten Provokation gegenüber der Deutschen Demokratischen Republik den Frieden in Europa und der ganzen Welt gefährdeten, sondern in gleichem Maße alle Vorbereitungen und Maßnahmen ökonomisch treffen, mit unserer Produktion die Republik zu stärken, darauf kommt es jetzt besonders an. Seit dem 13. August ist es leichter geworden, gute Produktionserfolge zu erreichen, weil die aktive tägliche Störung von Westberlin entfällt.

Wir haben den Wandlern zwischen zwei Welten endlich den richtigen Weg gezeigt, den sie zu gehen haben, denn nur dieser Weg, der Weg der aktiven Mitarbeit beim Sieg des Sozialismus entspricht den Interessen eines jeden Bürgers unserer Republik — unabhängig davon, ob es der eine oder der andere wahrhaben will, ob es der eine oder der andere erkennt, daß die Maßnahmen unserer Regierung den ureigensten Interessen eines jeden Menschen entsprechen, sofern er keinen Krieg will.

Die Luft im demokratischen Berlin ist reiner geworden, und in reiner, sauberer Atmosphäre werden die Gedanken und der Blick klarer.

Heute kommt es darauf an, für den Frieden nicht nur zu stimmen, sondern heute muß ein jeder Mensch, der den Frieden will, für den Frieden aktiv eintreten. In den Köpfen muß der Gedanke, wie kann ich durch mein Dazutun mithelfen, daß es keine Zerstörungen, keine Toten und Krüppel mehr gibt, die das Ergebnis eines jeden Krieges sind, einen breiten Raum einnehmen. Die Gedanken jedes Menschen müssen sich ständig damit befassen: Was muß ich tun, und wenn ich was tue, für wen tue ich es und wie hilft mein Tun dem Erhalt des Friedens?

Die Antwort des größten Teiles unserer Kolleginnen und Kollegen auf die Maßnahmen zum Schutze des Friedens, auf die Maßnahmen des 13. August d. J. sind Zustimmungen, sind Zustimmungen zu den Maßnahmen unseres Arbeiter-und-Bauern-Staates, verbunden mit der Verpflichtung, die volle Kraft zur Lösung unserer Produktionsaufgaben, der Planerfüllung, einzusetzen. Es sind

nur wenige Abteilungen, Meistereien und Brigaden, die der Zustimmung die konkrete ökonomische Verpflichtung beifügten.

Auf Grund der Terminbesprechung am 12. August bei TO über Lieferung der Betriebsmittel für MA 12 wurde durch nochmalige Verhandlungen mit Industrierwerke Ludwigsfelde über die dort in Kooperation herzustellenden Betriebsmittel, die zum 30. November d. J. terminiert waren, vorfristige Lieferung zugesagt. Daraus ergab sich für Wks und Wzb als Kampfverpflichtung eine ebenfalls vorfristige Lieferung der hier zu fertigenden Werkzeuge. Die Kollegen verpflichten sich aus diesem Grunde, die zur Herstellung der Nullserie MA 12 unbedingt benötigten Werkzeuge vorfristig zu liefern.

Weiterhin werden wir in bestimmten Schwerpunktabteilungen sozialistische Hilfe geben, z. B. in Mw 1, 2, 3 und 4 und in den Abteilungen Ghs und Emk.

Wir Kollegen sichern dadurch die Republik gegen alle Störversuche der Bonner Militaristen.

Das Kollektiv des Werkzeugbaues und der Werkzeugkonstruktion

nur wenige Abteilungen, Meistereien und Brigaden, die der Zustimmung die konkrete ökonomische Verpflichtung beifügten.

Die Kollegen des Werkzeugbaues und der Werkzeugkonstruktion gaben auch ihre Zustimmung zur Situation nach dem 13. August, und sie betonen, darauf kommt es letztlich an, wie sie die militärische Stärke ihrerseits durch ökonomische Stärkung der gesamten DDR festigen können. Deshalb sind sie zu dem Entschluß gekommen, die Wirtschaft unserer Deutschen Demokratischen Republik störfrei gegen eventuelle westliche Maßnahmen zu machen. Deshalb sagen sie auch, daß ihre ökonomische

(Fortsetzung Seite 2)



Blumen überreichten Kolleginnen den Kämpfern unserer Hundertschaft, die an ihre Arbeitsplätze zurückkehrten.

Zwölf Tage versahen die Genossen Kämpfer ihren Dienst zum Schutze des Friedens. Sie erfüllten den Kampfauftrag gewissenhaft und mit vorbildlicher Disziplin.

Den Genossen Kämpfern und Kommandeuren sprach unser Werkdirektor, Genosse Lüscho, im Namen aller Kolleginnen und Kollegen des Werkes den Dank für ihren Einsatz aus.

Viele Werkangehörigen ließen es sich nicht nehmen, beim Empfang unserer Genossen Kämpfer dabeizusein.

Unser Gruß und Dank gilt aber auch den Kämpfern unserer Hundertschaft, die jetzt noch in selbstlosem Einsatz stehen und mit den Genossen der Streitkräfte unserer Deutschen Demokratischen Republik dafür sorgen, daß wir in Ruhe und Frieden unserer Arbeit nachgehen können.

Foto: Rehausen

## Gute Leistungen der Schalterbauer

Über 400 000 DM für den Siebenjahrplanfonds im 1. Halbjahr 1961

Auf dem Konto des Siebenjahrplanfonds werden bekanntlich alle Einsparungen, die ein Betrieb erzielt, statistisch erfaßt. Dies gibt einen vollständigen Überblick, wie fruchtbringend die Gedanken unserer Arbeiter, Techniker, Ingenieure und Angestellten waren. Da wurde in vielen Fällen der Arbeitsablauf verbessert oder es wurden sehr wertvolle Materialien eingespart.

Im F-Betrieb hat jede Werkstatt und Abteilung ein Buch, in dem jede auch noch so geringe Einsparung vom Meister eingetragen wird. Sieht man diese Bücher durch, so findet man die verschiedensten Einsparungen. In der Mehrzahl sind es Verbesserungsvorschläge unserer Kollegen, aus denen dann oftmals TO-Maßnahmen, Ingenieur- oder Rationalisatorienkonzepte werden.

So machte sich z. B. der Abteilungsleiter des Kupplungsbaues, Kollege Kurt Freund, Gedanken darüber, wie wir die laufenden Schwierigkeiten bei der Beschaffung von Tellerfedern überwinden können. Es gelang ihm nach vielen Versuchen, von der Sonderfertigung abzukommen und die Tellerfedern nach DIN umzustellen. Außer dem finanziellen Nutzen (von April bis August 1961 waren es effektiv 3575 DM) konnten wir uns auch noch erheblich von Importen frei machen.

Aber auch andere Maßnahmen findet man. Der Revolverdreher Kollege Karl-Heinz Saft machte im Rahmen der Ludwigsmethode den Vor-

schlag, verschiedene Arbeitsgänge bei der Fertigung von Ankerscheiben zusammenzulegen. Seine Verbesserung ergab einen Nutzen von 2075 DM. Verschiedene Kollegen, die auch nach der Ludwigsmethode arbeiteten, erbrachten dem Betrieb ebenfalls Einsparungen von vielen tausend Mark.

Die Galvanik sparte für einige hundert Mark Putzlappen ein, in der Produktionslenkung konnte durch eine bessere Arbeitsorganisation auf zwei Angestellte verzichtet werden usw. Wir sehen also, auf jedem Gebiet ist es möglich, wenn man sich die notwendigen Gedanken macht, die Selbstkosten unserer Erzeugnisse zu senken.

Doch bedeuten die in der Überschrift genannten 400 000 DM nicht, daß im Schalterbau tatsächlich schon alle Möglichkeiten ausgenutzt wurden. Es gibt sogar noch drei Werkstätten (MW 1, SW, Zsd), die in diesem Jahr noch keinen Pfennig eingespart haben. Sollte in diesen Produktionsstätten wirklich nicht ein Kollege einen guten Gedanken gehabt haben? Wir glauben es nicht. Vielleicht hatte er nur nicht den richtigen Mut, sich an das Meisteraktiv seiner Werkstatt zu wenden!

Kollegen, auch der kleinste Hinweis kann in kollektiver Zusammenarbeit einen großen Nutzen ergeben. Schon ein geringer Nutzen ist wertvoll. Etwa 700 Kollegen sind an unserer Schalterfertigung beteiligt. Wenn von jedem nur eine geringe Einsparung erzielt wird, ergibt das

insgesamt eine erhebliche Summe. Es gilt also, eine große Masseninitiative zu entwickeln.

Kollegen Meister, macht eure Kollegen auf die noch bestehenden Verlustquellen aufmerksam. Beratet mit ihnen gemeinsam, wie noch Verbesserungen erreicht werden können. Denkt daran, jede Einsparung bringt für unseren Betrieb einen höheren Gewinn, den wir dann unserem Staat zur Verbesserung unseres Lebensstandards zur Verfügung stellen können.

Stachowiak, Betriebsökonomie F

### Öffentliche Sprechstunden des Werkdirektors

Ab 1. September d. J. werden vom Werkdirektor wöchentlich jeweils montags von 13.30 bis 15.45 Uhr öffentliche Sprechstunden durchgeführt.

Die Kolleginnen und Kollegen, die die Möglichkeit der öffentlichen Sprechstunden in Anspruch nehmen möchten, werden gebeten, sich spätestens bis zum vorangehenden Freitag im Sekretariat L, App. 200, unter Angabe des Namens, der Abteilung und des Grundes der Rücksprache anzumelden.



DDR



Nee, meine Heren in Bonn und Schöneberg, mit dem Werkzeug kann ich doch nicht machen, besorgt euch man doch 'nen Friedensvertrag.

Zeichnung: Schweizer

**Wir kommentieren****Recht,  
Selbstbestimmung  
und Freiheit**

Die westlichen Patentdemokraten sprechen sehr viel von Demokratie und Selbstbestimmung und tun so, als wenn sie die Demokratie gepachtet hätten. Sie machen uns Vorwürfe, daß bei uns keine solche Demokratie und Selbstbestimmung herrsche. Wie ist das nun eigentlich?

Nehmen wir nur die letzte Note der Sowjetunion an die USA-Regierung, in der die UdSSR Protest dagegen einlegt, daß die Westmächte die Luftkorridore für die Einschleusung von Revanchisten, Agenten und Spionen, wie z. B. den Spionageminister Lemmer, ausnutzen; sie warnte davor, die Luftverbindungen nicht zu mißbrauchen. Die gesamte Westpresse reagiert wiederum mit Drohungen gegen die Sowjetunion und spricht von ernststen Folgen, die sich ergeben könnten. Die Sowjetunion will doch nur mit ihrem Protest verhindern, daß weitere Provokationen gegen unseren Staat und andere sozialistische Länder von Westberlin aus organisiert werden.

Wie reagieren aber die westlichen Demokraten auf den Protest der Sowjetunion gegen den Mißbrauch von Vereinbarungen über die Luftkorridore? Sie drohen mit „katastrophalen Folgen“. Die „Verteidiger der westlichen Freiheit“ reagieren doch falsch, wenn sie antworten: Wenn ihr die Verbrecher hindert, Verbrechen zu begehen, so wird das katastrophale Folgen haben. Ein Verbrecher kann also tun, was er will! Und das soll Recht sein?

Woher nehmen sich überhaupt die Amerikaner das Recht, überall gegen das Recht aufzutreten, überall Militärstützpunkte zu errichten, Regierungen zu kaufen und das Selbstbestimmungsrecht der Völker zu verletzen? Sie sprechen immer von Recht, wenn sie Unrecht tun und Unrecht meinen. Woher nehmen sie dieses angebliche Recht? Wahrscheinlich leiten sie es ab aus ihrer imperialistischen Politik der Mißachtung des freien Willens der Völker und ihres natürlichen Anspruches auf Selbstbestimmung.

Wie der Herr, so das Gescherr. Also nimmt sich Herr Brandt die Freiheit, allen friedlichen Bürgern von Westberlin die Gelegenheit zu nehmen, Passierscheine für Besuche im demokratischen Berlin zu erhalten. Mit welchem Recht und in wessen Namen verbietet Herr Brandt die Eröffnung von Passierscheinstellen in Westberlin? Mit welchem Recht lehnt Herr Brandt diese Übergangslösung ab? Ist das Demokratie, Selbstbestimmung und Recht? Ja, das ist ihre Demokratie und Selbstbestimmung. Wir aber verstehen darunter etwas anderes. Es geht Herrn Brandt nicht um die Interessen und Belange der Westberliner Bürger, sondern im Vordergrund steht bei ihm die Fortsetzung der Politik der Spannungen und des kalten Krieges, den er allzuerst in einen heißen Krieg umwandeln möchte.

Paul Reim

Volkammerabgeordneter

**Kopf und Herz sind klar**

(Fortsetzung von Seite 1)

Verpflichtung sich gegen die Bonner Militäristen richtet. Sie legen somit ein offenes Bekenntnis zur Republik ab.

Nicht anders verhält es sich bei den Kollegen von Ghs, der Brigade „Ernst Thälmann“, die im III. Quartal den Plan mit 103 Prozent erfüllen wollen. Das sind fünf 110-kV-Schalter, die vorfristig der Volkswirtschaft zur Verfügung gestellt werden.

Oder nehmen wir unsere Kolleginnen der Wickerei 2. Sie gingen am 27. August zum Ernteeinsatz und werden am 17. September ihre Stimmen den Kandidaten des Friedens geben.

Es gab gute Beispiele in Brigaden und Meistereien für das Verständnis

**Wählt am 17. September die Kandidaten des Friedens!**

Kollege Paul Wolter, 39 Jahre alt, ist Betriebsleiter des Transformatorbaues. Er ist in unserer volkseigenen Industrie seit Jahren als leitender Wirtschaftsfunktionär tätig. Seine Mitarbeit im TSC Oberschöne-weide und im Friedensrat Köpenick ist beispielhaft. Er wurde als Aktivist ausgezeichnet.



Der Kollege Jacob Thyssen ist 56 Jahre alt und hat sich vom Dreher zum Ingenieur qualifiziert. Gesellschaftlich ist er im Betrieb und im Wohnbezirk tätig. Auf Grund seiner guten Leistungen wurde der Kollege Thyssen zweimal als Aktivist ausgezeichnet.



Vom Elektromonteur zum Meister qualifizierte sich der Kollege Heinz Pietrzyk, 32 Jahre alt. Er leistete unter der Jugend und in der Gewerkschaft eine gute gesellschaftliche Arbeit. Seit 1957 ist er Mitglied der Volksvertretung von Köpenick und ist in der Kommission Jugend tätig.



Als Schlosser im Schalterbau ist der Kollege Günter Weidner, 34 Jahre alt, tätig. Seit 1945 leistet er eine gute gesellschaftliche Arbeit. Er ist Mitglied einer sozialistischen Brigade und einer sozialistischen Arbeitsgemeinschaft, die mit dem Staatstitel ausgezeichnet wurde.

**Die  
Vertrauensleute-  
vollversammlung**

fand am 30. August statt.

Auf dieser wichtigen Tagung der Gewerkschaftsorganisation unseres Werkes wurde Rechenschaft über das erste Halbjahr 1961 gegeben und beraten, welche Anstrengungen und Maßnahmen die Gewerkschaft als auch die Werkleitung mit allen Werkträgern unseres Betriebes in den kommenden Monaten durchzuführen hat, um die Planerfüllung des Jahres 1961 zu gewährleisten.

Auf dieser Tagung wurden ebenfalls die sechs Kandidaten, die von den Organisationen und

**An unsere Leser!**

Die Betriebszeitung werden wir nicht wie bisher am Freitag, also am Wochenende, sondern am Wochenanfang, am Montag ab 7 Uhr, verkaufen. Redaktionsschluß für die laufende Ausgabe ist demnach der Dienstag.

Parteien für die örtlichen Volksvertretungen vorgeschlagen wurden, vorgestellt.

Einen ausführlichen Bericht von dieser Vertrauensleute-vollversammlung geben wir in der nächsten Ausgabe unserer Betriebszeitung.

gegenüber den Maßnahmen des 13. August, indem sie die Arbeit der im Einsatz befindlichen Genossen Kämpfer mit erledigten. Jetzt kommt es darauf an, die Verpflichtungen zu kontrollieren, ob sie eingehalten wurden.

So gibt es noch eine Vielzahl von Zustimmungen und Verpflichtungen, die den guten Willen zeigen, die aber von jedem einzelnen Werkangehörigen durch sein persönliches offenes Bekenntnis am Arbeitsplatz untermauert werden muß.

Meine Hand für mein Produkt und mein Herz für die sozialistische Republik. Danach gehandelt und so gedacht, das ist die Grundlage eines friedliebenden Deutschlands und die Gewähr dafür, daß die Sonne schön wie nie über Deutschland scheint.



Linkes Bild:

Kollege Heinz Lee, 54 Jahre alt, hat Feinmechaniker gelernt und sich zum Ingenieur qualifiziert. Seit 1957 ist er Mitglied der Volksvertretung von Köpenick. Er wurde 1954 als Aktivist ausgezeichnet und erhielt 1959 und 1960 die Aufbaunadeln in Bronze, Silber und Gold.

Gerhard Petras ist 27 Jahre alt. Seit mehreren Jahren ist er im Jugendverband tätig und hat sich durch sein offenes, parteiliches und kameradschaftliches Auftreten das Vertrauen der Jugend im Betrieb erworben.

**Erfahrungen sammeln und auswerten**

Die Leipziger Messe ist heute nicht mehr allein ein Welthandelsplatz von erstrangiger Bedeutung, sondern sie hat sich in den letzten Jahren immer mehr zu einem Zentrum des internationalen sozialistischen Erfahrungsaustausches entwickelt.

Aus allen sozialistischen Ländern kommen regelmäßig Experten aus den verschiedensten Zweigen der Produktion nach Leipzig, um die sich hier bietenden hervorragenden Möglichkeiten für einen fruchtbaren Erfahrungsaustausch zu nutzen.

Allein zur Leipziger Frühjahrs-messe 1961, die unmittelbar im Anschluß an die 14. Tagung des Rates für gegenseitige Wirtschaftshilfe stattfand, kamen rund 20 000 Experten aus den sozialistischen Ländern nach Leipzig. Die Erkenntnisse dieser Experten werden zur Vertiefung der internationalen sozialistischen Arbeitsteilung und zur Erweiterung der technisch-wissenschaftlichen Zusammenarbeit der Länder des sozialistischen Weltwirtschaftssystems beitragen.

In besonderem Maße hat sich die Leipziger Messe als Stätte des Erfahrungsaustausches für die Produktionsbetriebe der Deutschen Demokratischen Republik bewährt, die seit zehn Jahren regelmäßig Wissenschaftler, Ingenieure, Techniker und Facharbeiter zu den Frühjahrs- und Herbstmessen nach Leipzig delegieren, damit sie sich einen Überblick über den Stand der Technik in ihrem Produktionssektor oder über die jüngsten Schöpfungen der Konsumgüterproduktion verschaffen und die gewonnenen Erkenntnisse in ihrer Arbeit anwenden können. Die wachsende Internationalität und die außerordentlich große Vielfalt des Angebots der bevorstehenden Leipziger Herbstmesse bieten wieder günstige Voraussetzungen für die Studien der Expertengruppen aus unseren Industriebetrieben.

Rund 6500 Aussteller aus etwa 45 Ländern werden auf einer Ausstellungsfläche von rund 115 000 qm in 16 Messehäusern und einigen Messehallen ein umfassendes Warenange-

bot aller Zweige der Leichtindustrie zeigen. So wird das Angebot der Leichtindustrie zur Herbstmesse hinsichtlich Internationalität und Universalität in keiner Weise dem der Leipziger Frühjahrsmesse nachstehen.

Besonders den Betrieben der verschiedensten Zweige der Konsumgüterindustrie ist zu empfehlen, den Erfahrungsaustausch stärker auf die Leipziger Herbstmesse zu verlagern und bei der Entsendung von Delegierten nicht das Schwergewicht auf die Leipziger Frühjahrsmesse zu legen. Die Erfahrungen der letzten Jahre zeigen, daß zu den Herbstmessen weit bessere Möglichkeiten

für die Arbeit von Studiengruppen gegeben sind als im Frühjahr, weil zur Frühjahrsmesse infolge des gleichzeitigen Stattfindens der Technischen Messe zeitweise beträchtliche Überfüllungen in den Messehäusern und -hallen eintreten, die den Erfahrungsaustausch nur beschränkt möglich machen.

Wenn in dieser Weise die Leipziger Messe für die Erfüllung der gegenwärtigen und künftigen betrieblichen Aufgaben genutzt wird, wird sie in diesem Herbst neben ihrer kommerziellen Funktion ihre Aufgaben als Stätte des Erfahrungsaustausches zum Wohle unserer Volkswirtschaft erfüllen.

**Lesen macht es nicht allein,  
Mitarbeiter mußt du sein!**

Seit fast 13 Jahren erhalten unsere Kolleginnen und Kollegen Woche für Woche ihre Betriebszeitung „Der Transformator“. Heute wollen wir uns mit dem Inhalt unseres „Transformator“ befassen.

Im großen und ganzen wurden in der Betriebszeitung betriebliche Probleme behandelt, das heißt, die guten und auch schlechten Seiten des Produktionsablaufes wurden aufgezeigt. Das tägliche politische Geschehen kam ebenfalls nicht zu kurz.

Soweit ganz gut; nur kommt unserer Meinung nach die Funktion des kollektiven Organisators, das ist die entscheidende Aufgabe, die eine Betriebszeitung hat, nicht voll zur Wirkung. Wenn in einem Artikel die guten Ergebnisse der Brigade X genannt werden, so fehlt noch allzuoft das Aufzeigen, wie es die Kollegen der Brigade X gemacht haben, um zu bestimmten guten Ergebnissen zu kommen, die dann von anderen Brigaden übernommen werden.

Was erreicht werden muß und auch kann, ist die vielseitige Mitarbeit vieler Kollegen am Inhalt und an der Gestaltung der Zeitung. Wir machen folgenden Vorschlag und bitten, denselben auch zu nutzen. In

jeder Brigade, Meisterei und Abteilung sollten sich Kolleginnen und Kollegen finden, die der Redaktion des „Transformator“ Hinweise, Meldungen und Berichte über das Leben im Kollektiv geben. Dann können diese Hinweise dazu beitragen, daß andere die gemachten Fehler nicht wiederholen bzw. ein reger Erfahrungsaustausch die Arbeit des gesamten Werkes verbessert.

Um das zu erreichen, brauchen wir viele Betriebskorrespondenten, die eure Erfolge und Sorgen an uns herantragen. Wenn sich recht viele Kolleginnen und Kollegen bereit erklären, mit uns zusammen zu arbeiten, dann wird unsere Betriebszeitung interessanter, vielseitiger und der kollektive Organisator im Werk werden.

In Kürze werden wir eine Redaktionskommission bilden, die mit uns gemeinsam die Betriebszeitung gestalten und den Inhalt bestimmen wird.

An dieser Stelle möchten wir den derzeitigen Mitarbeitern unserer Betriebszeitung für ihre gute Arbeit danken. Wir hoffen, daß sie uns nach wie vor die Treue halten.

# Vier Etappen, die noch genutzt werden müssen

### 7. Etappe der „Ökonomischen Friedensfahrt“

In den vergangenen Etappen befand sich unser Stadtbezirk in der Spitzengruppe. Nach der 7. Etappe hat sich aber ein völlig neues Bild ergeben. Der Stadtbezirk Köpenick ist vom zweiten Platz (Juni-Etappe) im Monat Juli auf den siebenten Platz zurückgefallen.

Die Erfüllung der planmäßigen Produktion von Konsumgütern weist 51,5 Prozent zum 31. Juli 1961 aus, wobei der Monatsplan nur mit 58,3 Prozent erfüllt wurde. Dieses Ergebnis reichte nur für den vierten Platz. Hier müssen einige Betriebe endlich ihr Tempo erhöhen! Diese Mahnung gilt besonders für den VEB Funkwerk Köpenick, der nur 27,8 Prozent, den VEB KWO, der nur 16,5 Prozent seines Jahresplanes bei Fertigerzeugnissen, und den HSB Georg Pahl, der nur 36,2 Prozent erreicht hat. In diesen Betrieben ist es an der Zeit, daß sich die Werkleitungen intensiver um ihre Konsumgüterfertigung kümmern. Entsprechend dem Ministerratsbeschuß vom 15. Juni sind schnellstens Maßnahmen zu ergreifen, um vorhandene Rückstände aufzuholen. Insbesondere muß der Übernahme zusätzlicher Verpflichtungen große Bedeutung beigemessen werden, denn hierdurch können wir einen großen Schritt näher an das Ziel der „Ökonomischen Friedensfahrt“ kommen. Am 31. Juli erreichten wir bei den zusätzlichen Verpflichtungen nur 43,9 Prozent und damit nur den siebenten Platz.

Wir haben aber auch gute Beispiele der Planerfüllung zu verzeichnen. Hierbei gilt unser Dank besonders dem VEB Schiffswerft, VEB TRO, dem Dienstleistungsbetrieb Köpenick und der Konsumgenossenschaft Köpenick. Durch ihre guten Leistungen wurde uns die rote Laterne des Schlußlichtes erspart. Der VEB Schiffswerft hat seinen Plan und bereits über 50 Prozent seiner zusätzlichen Verpflichtungen erfüllt. Der Erfolg ist u. a. damit begründet, daß sich der Werkleiter, Genosse Hermann, sehr intensiv mit der Konsumgüterfertigung beschäftigte.

Für die zweite Hälfte der „Ökonomischen Friedensfahrt“ wurden noch acht volkseigene Betriebe der Abteilung II miteinbezogen: 1. Yachtwerft, 2. Gummiwerk, 3. Industrielack, 4. Foto- und Lichtpausenwerk, 5. Werk für Fernsehlektronik, 6. Fotochemische Werke, 7. Chemische Werke Grünau und 8. Wärmegeräte- und Armaturenwerk.

Der Erfüllungsstand dieser Betriebe brachte uns ebenfalls nur den

siebenten Platz (50,5 Prozent). Hier waren es besonders der VEB Industrielack und der VEB Chemische Werke Grünau, die uns vor dem Schlußlicht bewahrten. Diese guten Beispiele sollten Vorbild für alle Köpenicker Betriebe sein. Auf solchen Erfolgen müssen wir aufbauen, wenn wir ein gutes Ergebnis bei Abschluß der „Ökonomischen Friedensfahrt“ erreichen wollen.

## Frauen mit Initiative

„Wir Mitglieder der Brigade ‚Völkerfrieden‘ stimmen den Maßnahmen unserer Regierung vollinhaltlich zu. Damit wurde den Grenzgängern ein Riegel vorgeschoben und den Bonner Ultras ein schwerer Schlag versetzt. Zur Unterstützung dieser Maßnahmen verpflichten wir uns, einen Ernteeinsatz zu machen.“

So lautete unsere Verpflichtung, die wir in den ersten Tagen nach dem 13. August abgaben. Am 27. August erfüllten wir sie.

Da unsere Brigade größtenteils aus Frauen, die eine Familie zu versorgen haben, besteht, war es für uns besonders schwer, die Fahrt zu unserer Paten-LPG in Wilhelmsau an einem Sonntag anzutreten. Doch außer Urlaubern und Kranken fanden sich alle morgens um 7 Uhr am Sammelplatz ein.

Kurz vor Müncheberg wurden wir durch einen Defekt an unserem LKW gezwungen, unnütze Zeit auf der Landstraße zu verbringen. Als wir dann endlich mittags am Ziel waren, bedauerten wir sehr, daß die Freunde der FDJ, die sich vorher bereit erklärten mitzukommen, es vorgezogen hatten, doch lieber zu Hause zu bleiben. Wir mußten nämlich feststellen, daß hauptsächlich männliche Kräfte gebraucht und erwartet wurden. Darum wurden wir verständlicherweise auch mit etwas enttäuschten Gesichtern empfangen. Doch durch unsere Leistungen überzeugten wir die LPG-Mitglieder, daß auch wir Frauen den Männern in der Arbeit nicht nachstehen.

Da die Einbringung der Ernte sich in diesem Jahr durch die schlechten Witterungsverhältnisse schon sehr verzögert hat, müssen gerade in dieser Zeit die Arbeiter in der Landwirtschaft sehr viel leisten. Darum

sollten sich alle Brigaden, nicht nur die, die um den Titel ‚Brigade der sozialistischen Arbeit‘ kämpfen, an freiwilligen Arbeitseinsätzen in der LPG beteiligen. Wir helfen damit, die Ernährung der Bevölkerung zu sichern.“

Die Kolleginnen der Brigade „Völkerfrieden“

## Am Tor 8

Mehr Verständnis für die Kollegen haben. Es kam in letzter Zeit oft vor, daß das Tor 8 zu Feierabend gesperrt ist und jeder eine kleine Bergtour unternehmen mußte, bis er das Werk verlassen konnte. Das ist besonders beschwerlich für die körperlich Behinderten.

Früher war es möglich, die Kolleginnen und Kollegen über den Betriebsfunk zu informieren, damit sie das Tor 2 passieren konnten.

Lieber Betriebsschutz, meine Bitte im Namen vieler Kollegen: Gebt über den Betriebsfunk bekannt, wann aus bestimmten Gründen das Tor 8 geschlossen bleibt.

## Wir gratulieren!

... den Kolleginnen Ingeburg Damm, Abt. R/Kg, Karin Ramisch, FF, Marianne Groß, KA, zur Geburt eines Sohnes sowie den Kolleginnen Marianne Keil, FF, und Gisela Hannemann, R, zur Geburt einer Tochter.

... den Kolleginnen Annelie Riege, KV, Lieselotte Rodde, Mw 4, Karin Becker, Mw 1, Edda Bähr, NVW, Ingrid Larisch, KA, Helga Stenzel, AQ, Ute Liebmann, KM, zur Geburt eines Sohnes

sowie den Kolleginnen Frieda Krüger, OF, Hannelore Burba, BLW, zur Geburt einer Tochter.

### Filmvorschau:

## „Der Richter“

Ein dienstliches und ein privates Erlebnis bewegen den Untersuchungsrichter Dr. Andrea Morandi, um seinen Rücktritt zu bitten.

Dienstliches Erlebnis: Wegen Tot-schlages mußte Dr. Morandi den Hafentarbeiter Orlando di Giovanni dem Gericht übergeben. Seit Wochen bekam Orlando keine Arbeit, denn nur wer den Vermittler bestechen konnte, hatte Aussicht auf Verdienst. In einer hitzigen Auseinandersetzung wurde Greppi von dem verzweifelten Arbeiter erschlagen. — Privates Erlebnis: Luigi Bonelli, bei dem Morandi wohnte, wurde arbeitslos. Nach Verdienst suchend, geriet er in die Hände eines dunklen Ehrenmannes, der ihn endgültig ruinierte. In völlige Ausweglosigkeit getrieben, vergiftete Bonelli sich und seine Familie mit Gas.

Diese Begebenheiten haben Andrea Morandis Glauben an die Gerechtigkeit in der Justiz erschüttert. Er will nicht mehr Richter in einer Welt sein, in der Menschen aus Not und Verzweiflung zu strafbaren Handlungen getrieben werden. Da aber findet er zu seiner menschlichen Aufgabe: als Richter Verteidiger derjenigen zu sein, an deren Verbrechen eine ganze Gesellschaftsordnung schuld ist.



Der erste Mensch, der um die Hintergründe des „Falls Orlando di Giovanni“ weiß und sich zu ihnen bekennt, ist der Untersuchungsrichter. Aber wer wird außer ihm den Mut aufbringen? Arbeit ist knapp in Italien... (Links: José Suarez, Mitte: Maurizio Arend).

## Freunde des Fußballsports!

Am Sonntag, dem 10. September, findet im Berliner Walter-Ulbricht-Stadion das Weltmeisterschaftsqualifikationsspiel zwischen den Vertretungen der Deutschen Demokratischen Republik und der Volksrepublik Ungarn statt.

Die Eintrittspreise betragen: 5,10, 4,10, 3,10, 2,60 und 1,60 DM. Schwerbeschädigte, Schüler und Rentner zahlen 50 Prozent. Der Vorverkauf hat an allen bekannten Stellen begonnen. Sammelbestellungen können ab sofort beim BFA Fußball Berlin, Stalinallee, Zentraler Klub der Jugend und Sportler, Zimmer 411, Telefon 53 07 51 und 27 28 58, aufgegeben werden.

## Vorhang auf!

Dieser Ruf fasziniert viele Künstler, Bühnenarbeiter und Zuschauer gleichermaßen. Am 24. August begann im Metropol-Theater die Spielzeit 1961/62. Allabendlich haben wieder fast 2000 Besucher ihre Freude an unserem Repertoire klassischer und moderner Operetten. Es macht eben Spaß, ständig in unser Theater zu kommen.

Wir empfehlen deshalb allen Kollegen, insbesondere den Brigaden, für die neue Spielzeit einen Betriebsvertrag abzuschließen oder unsere Besucherhefte zu erwerben. Dadurch wird der Theaterbesuch erleichtert und durch Vergünstigungen außerdem vorteilhafter. Brigaden können unser Haus durch einen „Blick hinter die Kulissen“ genauer kennenlernen. Viele Kollegen aus Brigaden haben damit beste Erfahrungen gesammelt.

## 18, 20 — (ohne) kontra!

Nach der Sommerpause beginnen wir am 26. September wieder mit dem Preisskat. Austragungsort ist das Klubhaus TRO. Beginn: 17 Uhr. Teilnahmemeldungen nehmen die Kollegen Krüger, Abt. Vw, App. 550, und Lorenz, Abt. KA, App. 114, entgegen. Die Teilnehmergebühr beträgt 5 DM.

Alle skatspielenden Kollegen unseres Werkes sowie Gäste sind dazu herzlichst eingeladen.



Redaktionsschluß: Dienstag

## Du und Dein Buch

### Spanien, Land ohne Ernte

Von Manuel Nortes

Mit Spanien verbinden sich für uns Deutsche recht unterschiedliche Vorstellungen. Wir denken an Stierkämpfe, spanische Tänze und Weine, aber auch an die Terrorherrschaft der Falange und die Armut seiner Menschen. Manuel Nortes, ein in Deutschland lebender Spanier, führt den Leser in das Land hinter den Pyrenäen. Seine eindringliche Darstellungskunst, welche die Zucht spanischer Prosa verrät, zwingt uns zur Auseinandersetzung mit den oft erschütternden Lebensbedingungen im Spanien Francos. Dieses alte Kulturland, in dem klerikal-faschistische Mächte noch immer Fortschritt und Freiheit bekämpfen, zeichnet der Autor in fesselnden realistischen Bildern.

204 Seiten mit 20 Abbildungen, Ganzleinen 6,90 DM.

Barcelona in Sicht! Hinter uns, wie eine Wellenbewegung am Horizont, liegen die Pyrenäen. Die Landschaft ist schroff. Die Erde glänzt unter der Sonne, und vom Abteifenster aus sehe ich das Meer in der Ferne leuchten.

Es vergeht eine Stunde... eine zweite... und eine dritte.

Gegen Süden zeichnet sich ein Vorgebirge ab, der Tibidabo! Barcelona! „Barcelona lacht und singt, wenn das Geld im Beutel klingt!“ sagt ein altes katalonisches Sprichwort. Und dieser Eifer, das Geld im Beutel klingen zu hören, hat die Hauptstadt Kataloniens seit Beginn des Mittelalters zu einer der reichsten Städte am Mittelländischen Meer gemacht. Der Katalone zählt zu den aktivsten Bewohnern der Iberischen Halbinsel. Er ist fleißig, bescheiden, liebt die Pünktlichkeit, und wenn die Bewohner von Kastilien von ihren Mädchen träumen, so wollen ihnen die Katalonen gern Geschenke für diese Mädchen verkaufen.

Wenn man in den spanischen Zügen von einer Ecke des Ganges zur anderen geht, kann man feststellen, daß 90 Prozent der Katalonen, die unterwegs sind, zu den Handelsvertretern gehören: Verkäufer von geklöppelten Spitzen, von Seifen, Hemden, Füllfederhaltern, schließlich von allem... Die Kastilianer, die Andalusier, die Galicier dagegen reisen im allgemeinen, um jemanden zu finden, der ihnen Arbeit gibt. In dieser Hinsicht bietet Katalonien, die zweifellos industriereichste Gegend Spaniens, allerlei Möglichkeiten. Terrasa, Sabadell, Gerona besitzen eine Menge von Textilfabriken, welche Arbeitskräfte benötigen. Und da ist vor allem Barcelona mit seinem Handelshafen, seiner Automobilindustrie, seinen Verlagshäusern, großen Banken, Luxushotels, den internationalen Messen, die von Zeit zu Zeit stattfinden, und seinen mehr als zwei Millionen Einwohnern. Barcelona ist für den spanischen Arbeiter, sowohl den Hand- wie den Geistesarbeiter, gleichsam ein Mekka der Arbeit. Die Schwierigkeit in Barcelona besteht nicht darin, Arbeit zu finden, sondern Wohngelegenheit. In dieser Hinsicht herrscht hier ein Chaos. In den Stadtvierteln an der Peripherie entstehen Tag für Tag die unwahrscheinlichsten Baracken, Hütten, Kasematten, erbaut aus Brettern und Latten, Heimstätten eines Proletariats, das in seinem Elend noch glücklich zu sein glaubt, weil es sich täglich den Magen vollschlagen, an den Sonntagen einen Spaziergang auf den Ramblas oder am Paralelo machen und sich auf den Terrassen der billigen Lokale hinsetzen kann, um einen Kaffee zu trinken und die Leute vorbeigehen zu sehen. Oder weil es für einige Groschen mit der Drahtseilbahn zum Tibidabo oder Montjuich hinauffahren und wie ein König die gewaltige Stadt zu seinen Füßen liegen sehen kann.

## Guten Appetit

Speiseplan vom 11. bis 15. September

- Montag: Reis-Eintopf mit Fleisch, Obst
- Dienstag: Sahnengulasch mit Kraut-salat, Kartoffeln, Obst
- Mittwoch: Schnitzel mit Misch-gemüse, Salzkartoffeln, Quark-speise
- Donnerstag: Kartoffelsuppe mit Bockwurst, Obst
- Freitag: Frische Wurst mit Sauer-kohl, Salzkartoffeln, Obst

- Dienstag: Bratwurst mit Möhren, ger., Kartoffelbrei
- Mittwoch: Zunge, gek., mit Peter-silliantunke, Kartoffelbrei, Quark-speise
- Donnerstag: Nudel-Eintopf mit Geflügel, Obst
- Freitag: Fleischklops, gek., mit Kaperntunke, Kartoffeln, Obst

Änderungen vorbehalten  
Sonderessen sowie Kompotte und Frühstücksbedarf siehe Tageskarte — Aushang im Speisesaal.

## RATSELECKE

1	2	3	4	5	6
7	8	9	10	11	12
13	14	15	16	17	18
19	20	21	22	23	24
25	26	27	28	29	30

- Waagrecht: 1. Kaf-feesorte, 4. Fluß in Italien, 7. Musikstück für zwei Instru-mente, 8. Mühsal, 11. Wohl laut, 13. euro-päische Volksre-publik, 14. Getränk, 15. Laubbaum, 16. Um-rißlinie, 18. Wein-pressen, 21. Haupt-stadt der Steiermark, 24. dem Wind abge-kehrte Seite, 25. deutscher Dichter des 18./19. Jh., 26. Aus-zeichnung, 27. Kurort im Harz, 28. sowjet-scher Schachgroß-meister, 29. Art, Gat-tung, 30. Zeichnung im Holz.
- Senkrecht: 1. Schriftsachenbehältnis, 2. Detonation, 3. Hafenstadt Arabiens, 4. Austragungsort der XVIII. Olympischen Sommerspiele, 5. seitliches Stamm-organ der Pflanzen, 6. deutscher Kompo-nist, gest. 1916, 9. Küchengewürz, 10. sandiges Gelände an der deutschen Nord-seeküste, 12. schrieb den Roman „Brot auf hölzerner Schale“, 16. Heilverfahren, 17. Eisenstift, 18. Mehlkügelchen, 19. gegerbtes Fell, 20. Einbringen der Frucht, 22. Insel im Greifswalder Bodden, 23. Kiefern-gewächs, 25. Kopfbedeckung. — Aufge-stellt vom Kollegen Peter Klein.
- Auflösung aus Nr. 31/61  
Waagrecht: 1. Glas, 4. Falter, 8. Uebel,

9. Rolf, 10. Rennen, 13. Ball, 14. Akte, 15. Narr, 17. Hühnerrei, 20. Ist, 22. Arie, 24. Arts, 26. Betrug, 28. Farn, 29. Terek, 30. Sommer, 31. Ukas.
- Senkrecht: 1. Gorki, 2. Aufbau, 3. Sela, 4. Ferienlager, 5. Ale, 6. Tank, 7. Rene, 11. Nara, 12. Etuis, 16. Share, 18. Eger, 19. Eisack, 21. Tunis, 22. Abus, 23. Item, 25. Efeu, 27. Ute.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation Transformatorwerk „Karl Liebknecht“, Verantwortlicher Redakteur: Erich Konetzke. Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 891 D des Presseamtes beim Vorsitzenden des Ministerrates der Deutschen Demokratischen Republik. Druck: (36) Druckerei Tägliche Rundschau, Berlin W8

# Gruß zum Weltfriedenstag

Dieser internationale Kampftag umspannender Gedanke des Friedens gegen Krieg, Zerstörung, Tod und Elend, für einen Frieden in der ganzen Welt ist mehr als ein die Erde

umspannender Gedanke des Friedens gegen Krieg, Zerstörung, Tod und Elend, für einen Frieden in der ganzen Welt ist mehr als ein die Erde

nicht allein mit dem Wunsche nach Frieden bekämpft werden kann, sondern zum Wunsch gehört die Tat eines jeden Menschen. Den Abschluß des letzten Weltkrieges bildete der Anschlag auf den Weltfrieden, der Atombombenwurf auf Hiroshima und Nagasaki am 5. August 1945 durch die USA. Mit dieser amerikanischen Provokation sollte die Macht des Imperialismus und Militarismus bewiesen werden.

Seit dieser Zeit fanden sich immer mehr Menschen zusammen, die einen dritten Weltkrieg verhindern wollen. Ihre Kraft wuchs zu einer mächtigen Weltfriedensbewegung an. Zum Weltfriedenslager gehören neben den sozialistischen Ländern die Völker, die in den letzten sechzehn Jahren ihre Unabhängigkeit erlangten, und die Arbeiter, Bauern und Mittelschichten in den kapitalistischen Ländern, für die der Krieg die schlimmste Geißel der Menschheit ist.

Seit dem 13. August 1961 haben die friedliebenden Menschen der DDR dem drohenden Krieg eine feste und starke Grenze gesetzt. Diese Grenze sind die Arbeiterhände, die mit der Waffe den Frieden verteidigen. Es sind die Menschen, die in der Produktion mit guten und vorbildlichen Taten unsere Republik stärken. Wir, die Friedenskämpfer auf deutschem Boden, stehen nicht allein da. Neben uns steht die Mehrheit der Menschen, stehen die Völker der Sowjetunion und der anderen sozialistischen Länder. Neben uns stehen die unabhängigen und neutralen Länder. Aber neben uns stehen auch solche Menschen wie der Präsident des Weltfriedensrates, Prof. John D. Bernal, der alle Friedenskämpfer aufgerufen hat, ihre Regierungen zu zwingen, unverzüglich Verhandlungen über die Deutschland-Frage aufzunehmen.

Die Garantie für den Frieden liegt einzig und allein in den Händen der friedliebenden Menschheit. Sie liegt in der politischen, militärischen und wirtschaftlichen Macht und Stärke des sozialistischen Weltsystems, mit der Sowjetunion an der Spitze, begründet.



Die Waffen in den Händen von Arbeitern und Bauern bewahren uns vor dem Schicksal Hiroshimas und Nagasakis. Die besten Söhne des deutschen Volkes schützen die Grenzen der Deutschen Demokratischen Republik und sichern den Frieden für ganz Deutschland.

Die Jugend unserer Republik hat den Kampfauftrag der Freien Deutschen Jugend, die sozialistische Republik zu schützen, verstanden. Der Schutz und die Stärkung der DDR sind die besten Voraussetzungen für die Vorbereitung des Friedensvertrages.



Mit Major German Titow haben wir seit dem 1. September einen der würdigsten Vertreter des großen Sowjetvolkes in der Hauptstadt unserer Republik, in Berlin, zu Gast.

Das Gastgeschenk eines jeden Trojaners sollten gute Taten in der Produktion und das offene Bekenntnis für den Sozialismus sein, denn der Sieg des Sozialismus und Kommunismus ist die einzige Garantie für einen dauerhaften Frieden.

## Eine Zone des Grauens

Nach den Plänen der westdeutschen und amerikanischen Militäristen soll die ganze Erde zu einer Wüste des Todes, einer Zone des Grauens werden.

Der Pilz der Atomexplosionen von Hiroshima und Nagasaki ist zum Schandmal für die Kriegstreiber in aller Welt geworden. Das ist die Fratze des Militarismus.

Daß nie mehr solche Pilze auf der Erde erscheinen, daß nie mehr das Grauen über die Menschheit komme, deshalb gehört die Stimme jedes Friedenskämpfers am 17. September 1961 den Kandidaten der Nationalen Front.

### Kämpft gegen den Atomtod!

Hunderttausende fanden in wenigen Minuten einen grauenvollen Tod beim Abwurf der ersten Atombombe auf Hiroshima. Noch heute leidet die japanische Bevölkerung unter den Auswirkungen dieser ersten Bombe.

Seit dem Abwurf dieser Bombe wurden bis 1954 in Hiroshima 32 179

Kinder geboren, von denen 5201 Kinder, d. h. jedes sechste Kind, mißgestaltet oder tot waren.

Es gab etwa 500 Totgeburten, 200 frühzeitige Fehlgeburten, 1107 Neugeborene mit mangelhaftem Knochenbau, angeborenem Muskelschwund, nicht atmungsfähiger Haut, angeborenem Nervenleiden, 56 Neugeborene mit mißgebildetem Hirn, 31 Neugeborene ohne Gehirn, etwa 400 Neugeborene mit mißgebildeten Geruchs- und Gehörorganen, 21 Neugeborene mit einem oder keinem Auge, davon vier ohne Augenhöhlen, 59 Neugeborene mit Wolfsrachen, 172 Mädchen ohne oder mit nur teilweise vorhandenen äußeren und inneren Geschlechtsorganen, etwa 250 Neugeborene mit mißgestalteten Lippen, 156 Neugeborene ohne After, 27 Neugeborene mit nur teilweise ausgebildeten Gliedern.

Die Hiroshima-Bombe hat die gleiche Wirkung wie nur eine der sogenannten taktischen Nuklearwaffen, mit denen die Bundeswehr ausgerüstet wird.



So wie in Japan und vielen anderen Städten Europas, z. B. London, stellen die Friedensfreunde in Westdeutschland Mahnwachen gegen den Atomkrieg auf. Westberliner Jugendliche des Bezirks Reinickendorf stehen in der Nähe des Konzernbetriebes DWM auf Friedenswacht.



Der große Volksmarsch für das Verbot der Atom- und Wasserstoffbomben geht in Japan unvermindert weiter. Ihr Kampf geht gegen die totale Aufrüstung, gegen die atomare Bewaffnung, für einen Frieden in der Welt.

